

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 22

Artikel: Antonie Heman 80 Jahre alt
Autor: Mü.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wirken modellierte Hände. Sie sitzen auf konischen Röhrchen von 3 bis 5 cm Länge, welche locker auf das äußere Daumenglied passen. Oben am Armröhrchen wird aus Draht der Umriß einer Hand befestigt und fest mit kleisterigem Papier umkleidet. Diese Hände wirken aber starr und mißlich, wenn der Puppenspieler sie nicht vollkommen in der Gewalt hat. Sie ragen steif in die Höhe oder rutschen vom führenden Finger. Dagegen gibt es zwei Mittel: Die Armröhrchen an einem Untergewand befestigen und stundenlang mit der Figur vor dem Spiegel üben! Das Unterkleid, ein Stück festes Strumpfrohr, wird an den Puppenhals genäht. 8 bis 10 cm weiter unten muß links und rechts je ein senkrechter Schlitz geschnitten werden. Den Rand der Schlitzte näht man an den Rand der Armröhrchen. Das Strumpfrohr soll die Hand mit sanfter Spannung umschließen. Der unterste Teil des Untergewandes besteht aus festem Stoff. Die Verbindungsstelle von Stoff und Trikot sitzt 5 cm unter dem Armröhrchen. Das Untergewand ist unten genau gleich weit wie das Kleid und wird am Saum mit diesem zusammengenäht. Dieses Kleid gewährt der Hand des Puppenspielers blitzschnellen Einschlupf und hält die Öffnung der Röhrchen immer in Reichweite seiner Fingerspitzen. Zum Führen der Ärmchen werden meistens Daumen und Mittelfinger oder Damen und kleiner Finger gebraucht. Üblich ist es, den Kopf auf den Zeigfinger zu stecken.

Hier sind ein paar Regeln zur Führung der Handpuppen: Die Figur gerade, locker halten, spiele man nun mit frei aufgerecktem oder mit leicht auf der Ellbogenleiste gestütztem Arm. Von der Seite auftreten, seitlich abgehen, nicht im «Sumpf» versinken. Puppenärmchen nach unten halten, aus der Ruhestellung heraus sparsames, ausdrucksvolles Gebärdenspiel im Rhythmus der Worte entwickeln. Die Puppe soll ihrem Gesprächspartner in die Augen sehen. Das Bücken nicht durch Versinken, sondern durch rechtwinkliges Abbiegen des Handgelenks andeuten. Beide Hände unabhängig bewegen. Die Figuren mit den Blicken lenken.

Sobald es gelingt, Formen und Farben, Stimme, Bewegung, Wort und Tat zur Einheit zu verdichten, erwacht die Puppe zu sprühendem Leben.

Antonie Heman 80 Jahre alt

Am 29. August feiert Antonie Heman ihren 80. Geburtstag. Von 1901 bis 1933 unterrichtete sie Deutsch, Französisch und Geschichte an den untern Klassen der Basler Töcherschule, die seither in Mädchengymnasium umgetauft worden ist.

Einer kurzen Krankheit unseres Französischlehrers verdankt unsere damalige Fortbildungsklasse (andernorts Seminaristinnen geheißen) die erste Begegnung mit Antonie Heman. Unsere Neugierde stellte alsbald mit Respekt ihre präzise Arbeitsweise, ihr energisches Tempo, ihr sicheres Auftreten fest, hinter dem sich — wie sie später lachend gestand — ziemlich viel Angst vor den kritischen, großen Mädchen versteckt hatte. Einige Jahre später traten unser zwei als junge Lehrerinnen mit ebenso versteckter Angst in das hochwürdige Kollegium unserer Schule ein. Die gestrenge Antonie Heman nahm sich des jungen Gemüses mit so viel köstlichem und gütigem Humor an, daß es im Nu Wurzel faßte und sich üppig entfaltete. Mit Tony Heman haben wir viele gute Gespräche geführt, köstliche Stunden und frohe Ferien verlebt.

Solange Basel den Vorsitz im Schweizerischen Lehrerinnenverein innehatte — 1920 bis 1924 unter Anna Keller, 1924 bis 1932 unter Rosa Göttiſheim —, betreute Antonie Heman mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit Kasse und Rechnung.

Tony Heman ist auch heute noch eine eifrige Leserin mit vielseitigen Interessen. Sie klagt zwar, daß ihr Gedächtnis sie oft im Stich lasse; aber eines vergißt sie nie: in großer Dankbarkeit all dessen zu gedenken, was ihr Beruf, Freundschaft, Lehrerinnenverein und das Leben überhaupt geschenkt haben.

Allen jungen Lehrerinnen wünsche ich die Begegnung mit solch geistig regen und warmherzigen älteren Kolleginnen, und allen älteren Kolleginnen wünsche ich, daß ihnen solch geistige Reife und solch vornehme Güte geschenkt werden mögen. Wer heute Tony Heman besucht, freut sich jedesmal, sie beim Abschied im Schmuck ihrer weißen Haare an ihrem Gartentörchen zu sehen, wie sie dem Besucher gütig lächelnd nachschaut und zuwinkt. Liebes Tony, wir danken dir herzlich für so vieles, was du uns geschenkt hast, und wünschen dir einen guten Abend. Mü.

Veranstaltungen

Der Lehrerinnen-Bibelkreis Konolfingen ladet heuer zum 16. Male ein zu einer Freizeit. Diesmal dürfen wir uns in Adelboden treffen, in der Woche vom 5. bis 12. Oktober.

Das Kursthema lautet: *Dem Ziel entgegen*. Ein Bibelstudium über Matthäus 24.

Herr Pfarrer W. Pfendsack aus Riehen (Basel) wird wieder Referent sein.

Kolleginnen aller Stufen, auch deren Freundinnen und Angehörige, die sich um letzte Fragen interessieren, sind herzlich willkommen.

Der Pensionspreis im Hotel Bären, alles inbegriffen, kommt auf 10 Fr., der Tagungsbeitrag auf 12 Fr. Studierende haben diesen nicht zu bezahlen.

Die Anmeldungen nimmt gerne möglichst frühzeitig entgegen: Frl. Ruth Mayser, Seminarlehrerin, Bern, Monbijoustraße 28.

Sie und auch Frl. Hanna Wagner, Lehrerin in Konolfingen-Dorf, geben auf Wunsch bereitwillig weitere Auskunft. M. S.

VOM BÜCHERTISCH

Egon Jameson: **Komm in meine Zeitung!** Franz-Schneider-Verlag, Augsburg.

Der Junge Fritz Töpfchen (!) erlebt das Entstehen einer Zeitung! Ein Reporter einer großen Tageszeitung führt ihn durch sämtliche Räume — er lernt vom Chef bis zum Setzer alle Mitarbeiter kennen — er erfährt Interessantes über den Nachrichtendienst aus aller Welt — und bestaunt die modernste Rotationsdruckmaschine, die imstande ist, pro Stunde 160 000 Zeitungen zu 16 Seiten zu drucken. Das wäre wohl einfach beschrieben und mit guten technischen Skizzen veranschaulicht, wie es hier ist, absolut genügend, um das Interesse unserer Jugend zu wecken; aber um die Sache schmackhafter zu machen, mischt der Verfasser einige Löffel «Erich Kästner» darunter — läßt den Jungen mit einer unwahrscheinlichen Geschichte auf der Redaktion der Zeitung erscheinen — vermischt sie mit einem Hundediebstahl — überführt den berüchtigten Räuber der Polizei, und zum Schluß enthüllt Fritz, als der «jüngste Redner der Welt» vor Kultusministern, 24 Chefredaktoren, Rundfunk, Filmwochenschau, Stadt- und Landrat usw. im überfüllten größten Saal der Stadt, das Geheimnis, warum $8 + 6 = 2$ sind und rettet damit die Ehre seines Bruders, der ein Opfer des Druchfehlerteufels geworden war! Kein Wunder, daß aus der guten Grundlage ein ungenießbarer Salat wurde, mit dem wir uns unsere guten Schweizermagen nicht verderben wollen.

Wir haben hier ein typisches Beispiel des heutigen deutschen Jugendbuches, das wir ablehnen. Es muß um jeden Preis Sensation enthalten, es fehlt ihm aber jede innere Wahrhaftigkeit und jeder Gefühlswert.

Das Buch trägt einen patentamtlich geschützten, abwaschbaren Umschlag. Für Leute, die sich schon mit der Zeitung beschäftigen, scheint uns dies nicht absolut notwendig zu